

# BLICKPUNKT

Zeitschrift für das St. Josef-Stift Sendenhorst

Ausgabe 1 · Januar/Februar/März 1996



## ERGEBNISSE DER PATIENTEN-BEFRAGUNG

**FORTBILDUNGSSEMINAR IN TECKLENBURG**



**NOTIZEN RUND UM  
DAS ST. JOSEF-STIFT**



**ST JOSEF -STIFT SENDENHORST**

# INHALT

## Einblick

Neue Mitarbeiter  
in unserem Hause .....S. 14

## Im Blickpunkt

Erste Ergebnisse der  
Patientenbefragung .....S. 8

## Rundblick

Fortbildung in Tecklenburg .....S. 4  
Ärzte-Treffen .....S. 4  
Rentnerstammtisch .....S. 5  
Dienstjubiläen .....S. 5

## Durchblick

Jahreshauptversammlung  
des Fördervereins rheumatisch  
erkrankter Kinder .....S. 6  
Nachrichten der MAV .....S. 7  
Neues aus dem Arbeitsrecht .....S. 13

## Augenblick

Notizen rund  
um das St. Josef-Stift .....S. 10

## Rückblick

Wie geht's eigentlich...  
Heinz Brinkschulte? .....S. 12



*Vorweihnachtliche Stimmung im St. Josef-Stift Sendenhorst*

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst

Orthopädische Kliniken  
Nordwestdeutsches Rheumazentrum

Westtor 7 · 48324 Sendenhorst  
Telefon 0 25 26/300-0

### Redaktion:

B. Goczol, A. Große Hüttmann

### Layout:

Löhrke & Korthals, Münster

### Druck:

Rave, Ottmarsbocholt

Auflage: 1000 Exemplare  
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wenige Tage vor dem Weihnachtsfest und dem Jahreswechsel erreicht Sie wieder der BLICK-



PUNKT. Diese und die vorhergehenden Ausgaben haben uns das Jahr über begleitet; sie haben von unserer Arbeit und den Veränderungen berichtet. Es ist wieder Beachtliches geleistet worden im St. Josef-Stift. Das Wichtigste: viele tausend Patienten haben uns erneut ihr Vertrauen geschenkt. Eine Patientenbefragung hat gezeigt, daß die Patienten sich angenommen fühlen und mit der ärztlichen, der pflegerischen und der sogenannten „Hotelleistung“

sehr zufrieden sind. Über diese Gemeinschaftsleistung sollten wir uns herzlich freuen; wir alle dürfen auch ein wenig stolz darauf sein.

Im kommenden Jahr stehen wichtige Entscheidungen an. Wir müssen Nachfolger für Chefarzt Prof. Dr. Reinhard Fricke und für Pflegedirektor Michael Rentmeister finden. Diese Entscheidungen sind für uns alle äußerst wichtig, und ich hoffe sehr, daß wir gemeinsam mit dem Träger die richtige Wahl treffen.

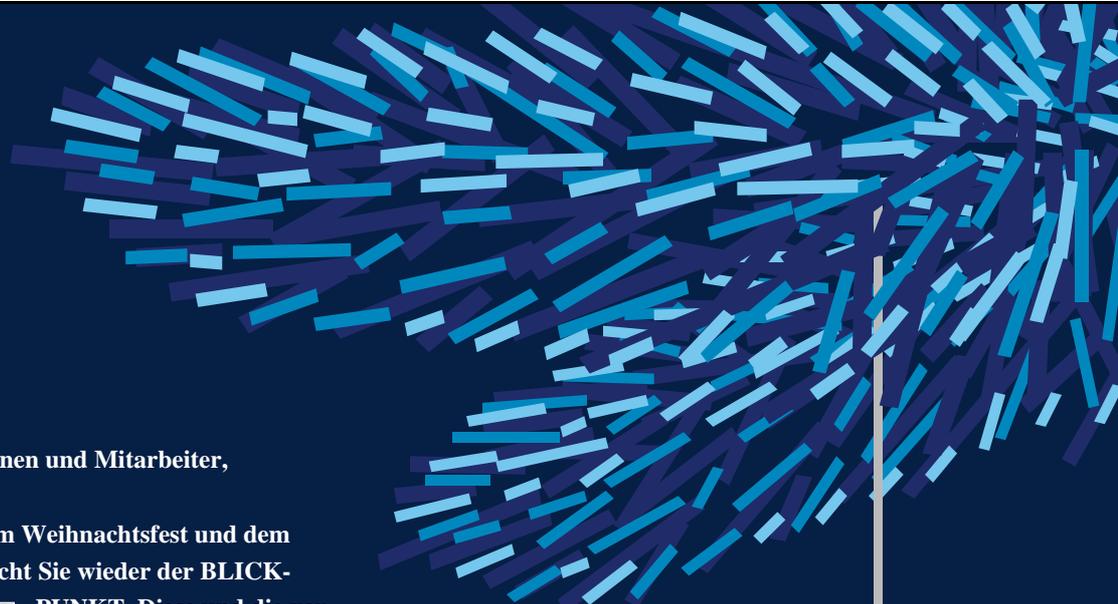
Eine ganz wichtige Aufgabe ist für mich die begonnene Altenarbeit in der Kurzzeitpflege, die teilweise schon zu einer Dauerpflege geworden ist. Sie findet ihre Fortsetzung in dem geplanten Altenwohnheim, mit dessen Errichtung Anfang Januar 1996 begonnen werden soll. Wir legen allergrößten Wert auf eine gute Betreuung der älteren Menschen. Satt, sauber, ruhig sollen nicht unsere Stichworte sein, sondern eine aktivierende Pflege und Betreuung, die den älteren Menschen gerecht wird. Dies ist eine gewaltige Herausforderung, die wir nur mit Ihrer Hilfe erfüllen können. Mein Dank gilt daher Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für all Ihre Sorge, Mühe und Arbeit, die Sie in den Dienst des St. Josef-Stiftes und seiner Patienten gestellt haben.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest. Für das neue Jahr alles Gute, vor allen Dingen Gesundheit und Zufriedenheit.

Mit den besten Grüßen,

A handwritten signature in blue ink that reads "Werner Strotmeier".

Ihr Werner Strotmeier



## ÄRZTETREFFEN

50 Mediziner besuchten auf Einladung von Dr. Hans Sundermann Anfang November das St. Josef-Stift. Der Chefarzt der Orthopädie hatte alle Ärzte, die in den vergangenen 25 Jahren mindestens vier Jahre am St. Josef-Stift tätig gewesen waren, zu einem Treffen eingeladen. Mit von der Partie waren auch Dr. Heinrich Book und Dr. Herbert Fritsche. Nach einem gemeinsamen Frühstück im Casino machten sich die Ärzte zu einem Rundgang durch das mehrfach umgebaute und erweiter-



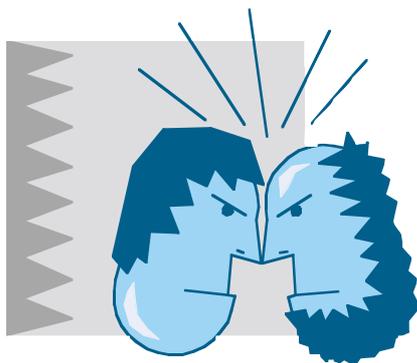
Viele Mediziner folgten der Einladung in ihre ehemalige Arbeitsstätte.

te Krankenhaus auf. Beim abschließenden Mittagessen blieb noch genügend

Zeit, viele Erfahrungen und Erinnerungen auszutauschen.

## FORTBILDUNG IN TECKLENBURG

**E**in volles Programm hatten Kuratorium, Geschäftsführung und Chefarzte des St. Josef-Stiftes am 17. und 18. November bei einem Fortbildungsseminar und Führungsgespräch in Tecklenburg. Im Anschluß an eine kurze Begrüßung durch den Kuratoriumsvorsitzenden Wilhelm Goroncy wurden zwei Gruppen gebildet. Während die Mitglieder des Kuratoriums in einer Einführung einen Überblick über die grundlegenden Konzepte und Basisfertigkeiten der Organisationsentwicklung und Personalführung erhielten, vertieften die Führungskräfte der Klinik diese Materie, da sie bereits in hausinternen Zusammenkünften einen tieferen Einblick in dieses Konzept erhalten hatten.



Diplom-Psychologe Professor Dr. Peter Kaiser machte die Seminarteilnehmer anschließend mit der systematischen Mehrebenenanalyse vertraut. Dabei geht es um optimierte Möglichkeiten im Dienst an und mit Menschen. Im Vordergrund stand die Vermittlung von Methoden professioneller Verhütung und Bewältigung von Konflikten.

Dabei lernten die Teilnehmer, daß Probleme oft nicht direkt an den Mitarbeitern festzumachen sind, sondern von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren (Familie, Klinik, Umfeld etc.) abhängen. Diese Einflußgrößen wirken auf verschiedenen Ebenen, daher der Name systematische Mehrebenenanalyse.

Am Abend hatten die Seminarteilnehmer Gelegenheit, intensiv miteinander

ins Gespräch zu kommen, bevor sie am anderen Tag wieder voll gefordert waren.

Im zweiten Teil des Seminars ging es um die Konsequenzen, die aufgrund der neuen Gesetzgebung in den nächsten Jahren auf das St. Josef-Stift zukommen. Holger Strehlau-Schwoll von der Gesellschaft für betriebswirtschaftliche Beratung aus Köln informierte über die Konsequenzen der Budgetierung und der Bundespflegeverordnung. „Über Neues aus der Gesundheitspolitik - das Krankenhaus im Mittelpunkt der Betrachtung“ sprach anschließend Dr. Rudolf Kösters. Er konnte als Teilnehmer an den Gesprächen im Bundesgesundheitsministerium nicht nur eine Menge Hintergrundwissen, sondern auch eine Vielzahl von Einzelheiten vermitteln, die das Verständnis für die neue Gesetzgebung und ihre Auswirkungen erleichterte.

## WIEDERSEHEN MACHT FREUDE

Ihre Verbundenheit mit dem St. Josef-Stift zeigten 80 ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Ende November gerne der Einladung zum ersten Rentnerstammtisch im Casino folgten. Geschäftsführer Werner Strotmeier hieß die Gäste im Namen der Krankenhausleitung, der Mitarbeitervertretung und des Kuratoriums willkommen. Dank und Anerkennung für ihre Arbeit drückte Strotmeier in seiner kurzen Begrüßung aus: „Bildlich stehen wir auf Ihren Schultern und tun täglich unsere Arbeit für die Patienten, die uns Jahr für Jahr ihr Vertrauen schenken. So gesehen arbeiten wir auch heute noch zusammen; es ist mir daher ein Anliegen, Ihnen für alle Ihre Mühen zu danken.“

Beim gemeinsamen Kaffeetrinken blieb den Ehemaligen genügend Zeit



80 ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen und kamen zum ersten Rentnerstammtisch im St. Josef-Stift.

und Gelegenheit, Erinnerungen auszutauschen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Anschließend informierte Werner Strotmeier auch über die neuesten Entwicklungen im St. Josef-Stift und fügte augenzwinkernd hinzu: „... damit Sie nicht zu Hause erzählen können ‘im Jupp-Stift gibt’s nur kalten Kaffee’.“

Dank gebührte an diesem Nachmittag auch den Organisatoren der Zusammenkunft. Die Mitarbeitervertretung

hatte die lange gereifte Idee eines Ehemaligentreffens aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Künftig ist drei- bis viermal im Jahr ein solches Treffen geplant.

## DIENSTJUBILÄUM

Allen Grund zum Feiern hatten kurz vor Weihnachten 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im St. Josef-Stift: Sie begingen ein Dienstjubiläum. Seit vielen Jahren prägen sie auf verschiedenen Stationen bzw. in einzelnen Abteilungen das besondere Flair des Sennendorfer Krankenhauses.

### 35 JAHRE

**Franz-Josef Wildemann**  
Maler

### 30 JAHRE

**Josef Linnemann**  
Maurer

### 25 JAHRE

**Dr. Hans-Hermann Sundermann**  
Chefarzt der Orthopädie und Ärztlicher Direktor  
**Brigitte Volkery**  
Chefarztsekretärin der Orthopädie

### 20 JAHRE

**Franz-Josef Bültmann**  
Bäcker  
**Werner Renneke**  
Schreiner  
**Annette Halene**  
Krankenschwester Station B 4

### 15 JAHRE

**Herbert Keilinghaus**  
med. Bademeister  
**Marlies Fehrmann**  
Krankenschwester im Nachtdienst  
**Perihan Güngör**  
Mitarbeiterin auf der Station B 2  
**Birgit Harren**  
Leiterin der Bücherei  
**Prof. Dr. Reinhard Fricke**  
Chefarzt der Rheumatologie  
**Ursula Kroner**  
Mitarbeiterin im Physikalischen Labor  
**Margret Jaeger**  
Pflegehelferin auf der Station Brunnenhof  
**Dorothy Böltig**  
Chefarztsekretärin der Rheumatologie  
**Mechthild Jäger**  
Masseurin und med. Bademeisterin  
**Ingrid Heyna**  
Pflegehelferin auf der Station Birkenhof  
**Maria Wübbels**  
Mitarbeiterin im Nachtdienst

### 10 JAHRE

**Sr. M. Agnesa**  
Klausur/Orgel  
**Sabine Lechtermann**  
Krankenschwester in der Anästhesie  
**Christa Rehmet**  
Mitarbeiterin auf der Station B 4  
**Roland Sperling**  
Masseur und med. Bademeister  
**Ingrid König**  
Krankenschwester auf der Station Brunnenhof  
**Mechthild Löbbert**  
Krankenschwester im Nachtdienst  
**Annette Borgmann-Uysal**  
Krankenschwester im Nachtdienst  
**Annamma Kariathil**  
Krankenschwester im Nachtdienst  
**Margret Heimeier**  
Krankenschwester im Nachtdienst

# ABM-KRAFT SOLL DEN VEREIN UNTERSTÜTZEN

Förderverein für rheumakranke Kinder will neue Wege beschreiten

*Seine erfolgreiche Arbeit will der Vorstand des „Vereins zur Förderung rheumatisch erkrankter Kinder und deren Eltern“ auch 1996 fortsetzen.*



**E**ine positive Bilanz zogen die Mitglieder des „Vereins zur Förderung rheumatisch erkrankter Kinder und deren Eltern e.V.“ auf der Jahreshauptversammlung. Erfreulich viele Spenden unterstützten 1995 die Arbeit des Vereins. Fortbildungen, ein Elternwochenende und die Anschaffung neuer Spielgeräte konnten dadurch verwirklicht werden. Für das neue Jahr hat sich der Verein erneut viel vorgenommen. So will er eine qualitativ hochwertige Broschüre herausgeben, die über Ziele und Arbeit des Vereins informiert und Ansprechpartner für betroffene Familien

nennt. Geplant ist auch die Einstellung einer ABM-Kraft. Die Vorbereitung hierzu soll in einer Projektgruppe erfolgen. Darüber hinaus stehen weitere Fortbildungen auf dem Programm, wie beispielsweise ein Treffen mit einer Rheuma-Gruppe aus Sachsen-Anhalt, die im April für ein Wochenende zu Besuch kommen wird. Eine Wochenendfortbildung ist vom 1. bis 3. November im Schloß Gerden in Brakel vorgesehen. Für die Kinder hat sich der Verein etwas Besonderes ausgedacht: Im Frühjahr fährt eine Gruppe kostenlos zum Starlight-Express; lediglich die Begleitpersonen müssen für ihre Kar-

ten selbst aufkommen. Ebenfalls im Frühjahr ist die Aufstellung einer großen Schaukel am St. Josef-Stift geplant, auf der bis zu sechs Kinder gleichzeitig Platz finden können. Die gute Arbeit des Vorstandes bestätigten die Mitglieder mit der Wiederwahl der Vorsitzenden Claudia Fischeschick und des Kassierers Siegfried Kendza. Den erweiterten Vorstand bilden Brigitte Hätty, Gaby Steinigeweg, Barbara Bergjohann und Eberhard Rubel, der neu dazugekommen ist. Im Beirat sind Dr. Gerd Ganser, Christiane Unland, Dr. Michael Frosch und Dr. Silvia Wiedebusch-Quante vertreten.

# DIE MAV INFORMIERT

## Die MAV stellt sich vor

Im zweiten Teil seiner kleinen Serie möchte der BLICKPUNKT auch diesmal wieder einige Vertreter der MAV vorstellen. Neben den persönlichen Daten sollen die Ziele und Wünsche im Vordergrund stehen, die ihnen ein besonderes Anliegen sind.

### JOHANNES GÖDDE



Die Mitwirkung bei der Lösung von Problemen der Mitarbeiter steht für Johannes Gödde bei seiner Arbeit in der Mitarbeitervertretung im Vordergrund. Sein Ziel ist es dabei, ein harmoni-

sches Arbeitsklima zu schaffen und die Interessen der Mitarbeiter zu vertreten. Bereits seit fünf Jahren ist der Vater dreier Kinder in der MAV aktiv. Nach dem Abitur und der Ausbildung zum Krankenpfleger ist er mittlerweile als Leiter der Station B 1 tätig. In seiner Freizeit interessiert sich Johannes Gödde vor allem für seinen Computer, mit dem er sich intensiv der Datenfernübertragung widmet. Daneben fährt er gerne mit dem Kajak, fotografiert und unternimmt mit seiner Familie Radtouren.

### UTE HUNKEMÖLLER

Bereits seit mehr als sieben Jahren ist Ute Hunkemöller im St. Josef-Stift tätig. Nach einer Ausbildung zur staat-

lich geprüften Wirtschaftlerin ließ sie sich zur Hauswirtschaftsmeisterin ausbilden. Seit dem 1. April ist die 27jährige nunmehr mit der Hauswirtschaftsleitung des Krankenhauses betraut. Seit fünf Jahren kümmert sich



Ute Hunkemöller zudem in der Mitarbeitervertretung um die Belange ihrer Kollegen. Ihr Ziel ist es, bei Entscheidungen und

Problemen zum Wohle der Mitarbeiter mitzuwirken. Außerdem wünscht sie sich immer ein offenes Ohr für ihre Kolleginnen und Kollegen, um auf diese Art die Zusammenarbeit zwischen der MAV, den Mitarbeitern und dem Dienstgeber verbessern zu können. In ihrer Freizeit widmet sich Ute Hunkemöller der Seidenmalerei, dem Basteln von Fensterbildern und dem Aufarbeiten von alten Möbeln. Ganz mit ihrem Beruf stimmt ein weiteres Hobby der 27jährigen überein: sie kocht und näht gerne. Zudem ist sie sportlich aktiv, macht Aerobic und fährt Rad.

### JOY JACOB PUTHENPURAYIL



Auf eine fünfjährige Tätigkeit in der Mitarbeitervertretung kann Joy Jacob Puthenpurayil zurückblicken. Im Vordergrund

seiner Bemühungen steht die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Dienstgeber und den Mitarbeitern. Zudem hat er sich stets darum bemüht,

ein gutes Betriebsklima zu schaffen und die Mitarbeiter bei der Lösung von Problemen zu unterstützen. Im Jahre 1981 begann der 45jährige seine Arbeit im St. Josef-Stift. Zu seinen Hobbys zählt der examinierte Krankenpfleger das Fahrradfahren, Lesen und Schwimmen.

## Betriebsfest am 9. Februar

Große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten weit voraus: Auch wenn es bis zum Betriebsfest am 9. Februar noch etliche Wochen sind, so laufen die Planungen für die beliebte Veran-



staltung bereits seit längerer Zeit. Die Mitarbeitervertretung ist noch auf der Suche nach Anregungen für die Gestaltung des Betriebsfestes. Kleinkünstler und Schauspieler aus den Reihen der Kolleginnen und Kollegen sind aufgerufen, sich mit einem Beitrag an der Veranstaltung zu beteiligen. Walter Rudde steht für Informationen und Anregungen jederzeit zur Verfügung.

# „PATIENTEN-DIAGNOSE“

**„ERGEBNISSE  
GEBEN EIN  
REPRÄSENTATIVES  
BILD WIEDER“**

Die Schwächen aufdecken und beseitigen und die Stärken fördern“, dieses hohe Ziel hatte die Patientenbefragung im St. Josef-Stift. Vom 30. Mai an hatten die Patienten drei Monate lang die Möglichkeit, eine „Diagnose“ zu stellen und das Haus und seine Leistungen aus ihrer Sicht zu beurteilen. 1580 Fragebögen wurden dazu ausgegeben, 231 kamen ausgefüllt zurück. 14,62 Prozent der Patienten nutzten die Chance, am Krankenhaus und seinem Konzept mitzuarbeiten.

Trotz dieser scheinbar geringen Rücklaufquote gebe die Patientenbefragung ein repräsentatives Bild wieder, ist sich Geschäftsführer Werner Strotmeier sicher. „Ein höherer Rücklauf hätte keine wesentlich anderen Ergebnisse gebracht, die

Schwächen sind klar aufgedeckt worden.“

Die Verantwortlichen sind mit den Noten, die Mitarbeiter und Haus erhielten, mehr als zufrieden: der überwiegende Teil der Beurteilungen war sehr positiv und lobte die ärztlichen, die pflegerischen und die Hotelleistungen des Hauses. Eine Bestätigung für die Arbeit aller Mitarbeiter. Stärken liegen seit der Befragung nicht mehr im dunkeln, sondern können gezielt gefördert werden.

Fast 97 Prozent der Befragten gaben der medizinischen Betreuung die Note sehr gut oder gut - ein eindeutiges Votum. Ebenso klar war das Lob für die pflegerische Betreuung. 94 Prozent sprachen hier die beiden Höchstnoten aus.

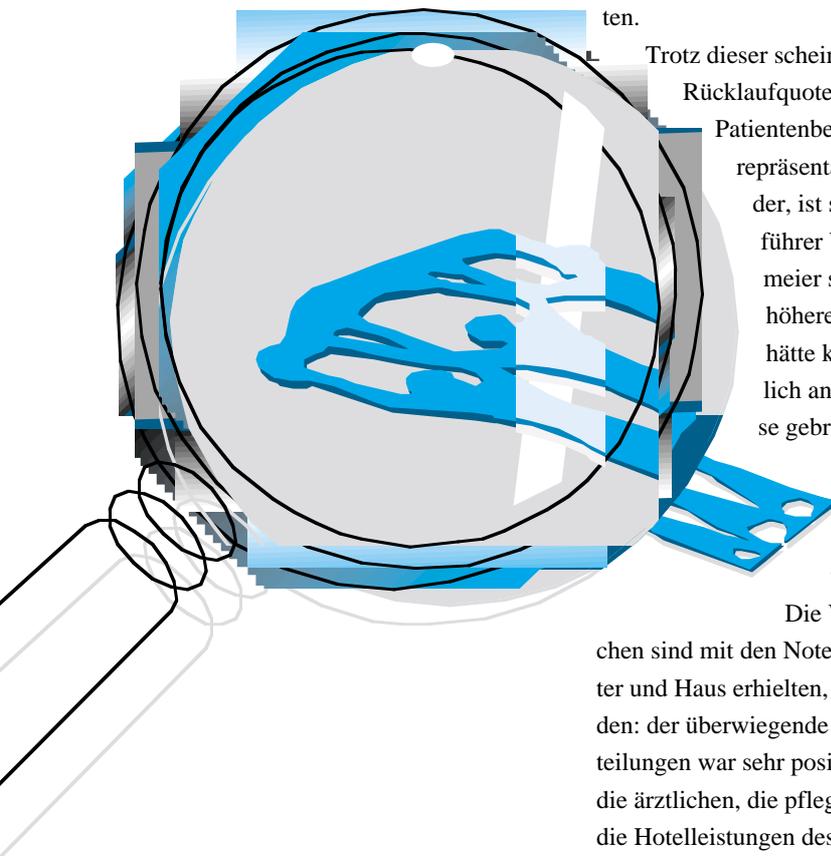
Bei der Durchsicht der Fragebögen wurde zudem klar, daß viele Patienten über einen großen Erfahrungsschatz bei der Bewertung von Krankenhäusern verfügen. Sie gaben Anregungen, die helfen können, das Angebot des Hauses weiter zu optimieren und Schwachstellen zu beseitigen.

In einer Mappe sind die Ergebnisse der Patientenbefragung zusammengefaßt. Jede noch so kleine Beschwerde oder Anregung wurde dabei überprüft.

„Natürlich hat es Ausreißer gegeben - sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht“, erläutert Werner Strotmeier. „Was jedoch zählt, ist das Gesamtergebnis. Das hat eindeutige Tendenzen aufgezeigt, die gezielt verfolgt werden.“

Auf einer Sitzung des Krankenhausvorstandes und der Chefärzte am 7. November wurde die „Diagnose“ der Patienten sehr ernst genommen. Häufiger wurden die unregelmäßigen Visitenzeiten bemängelt, die oftmals mit den Terminen anderer Therapieleistungen kollidierten. 18 Prozent der Befragten gaben sogar nur die Note „mittelmäßig“ für diese Leistung bei ihrer Beurteilung. In Zukunft werden die Chefärzte daher versuchen, festere Visitenzeiten einzurichten.

Viel Kritik übten die Patienten an den sanitären Einrichtungen im Bettenhaus



# DECKTE SCHWACHSTELLEN AUF

und teilweise auch im A-Trakt. Fast 30 Prozent der Fragebogen-Rückläufer enthielten für die sanitäre Einrichtung der Krankenzimmer lediglich ein „mittelmäßig“ oder „schlechter“ als Beurteilung. Abhilfe soll die vollständige Sanierung des Bettenhauses bringen, die in mehreren Teilschritten erfolgen wird. Zudem wird die Hauswirtschaftsleitung in Zusammenarbeit mit der Reinigungsfirma geeignete Maßnahmen prüfen, den Standard zu verbessern.

Kritisiert haben viele Patienten die Wartezeiten vor dem Labor bei der Blutentnahme. Daher soll nach der Installation der Labor-EDV versucht werden, durch eine flexiblere Handhabung der Blutentnahmezeiten dieses Problem in den Griff zu bekommen. Außerdem soll eine Arbeitsgruppe gebildet werden, um die Koordination der leistungsbringenden Abteilungen zu verbessern.

Bearbeitet wird zur Zeit das Problem,

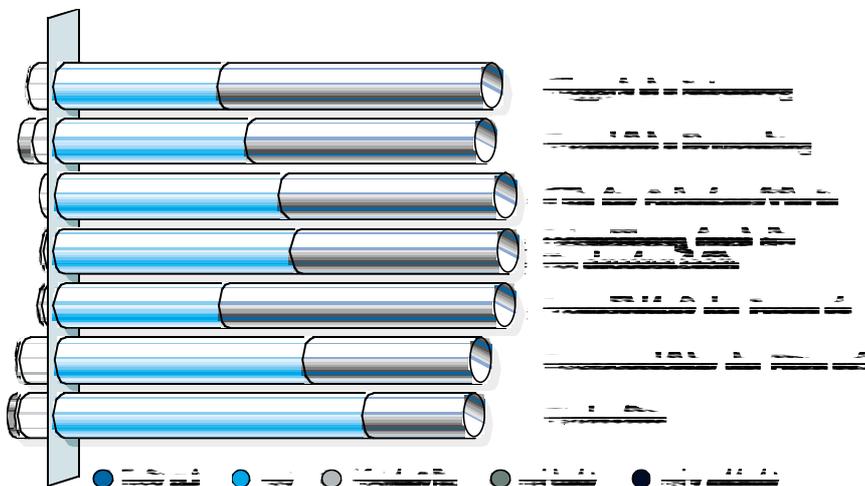


Auf einer Sitzung des Krankenhaus-Vorstandes und der Chefärzte am 7. November wurden die Ergebnisse der Patientenbefragung ausführlich diskutiert.

daß eine kurzfristige Auswahl des Essens nicht möglich ist, weil die Bestellung z. T. mehrere Tage im voraus erfolgen muß. Vermehrt wollen sich die Verantwortlichen im St. Josef-Stift um eine patientengerechte Zurüstung des Essens kümmern. Hier hatten sich vor

allem Rheumapatienten bei der Befragung beschwert, da sie zum Beispiel Marmeladendöschen, Joghurtbecher und andere Verpackungen nicht immer öffnen konnten. In Zusammenarbeit mit der Ergotherapie wird von den Verantwortlichen die Anschaffung patientengerechter Eßbestecke überprüft.

## BEWERTUNG DER PFLEGELEISTUNG



Die Grafik zeigt am Beispiel der Pflege, daß die Patienten unsere Leistungen überwiegend mit „Sehr gut“ und „Gut“ bewerten.

Alles in allem waren sich Vorstand und Chefärzte einig - die Patientenbefragung hat ihr Ziel erfüllt. Fest steht daher schon jetzt, daß die Patientenbefragung zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden soll. Dabei wollen die Verantwortlichen im St. Josef-Stift ihre eigenen Erfahrungen mit in die Patientenbefragung einfließen lassen. Die Fragen der ersten Aktion sollen daher einer kritischen Überprüfung unterzogen werden, um noch konkretere Ergebnisse zu erzielen.

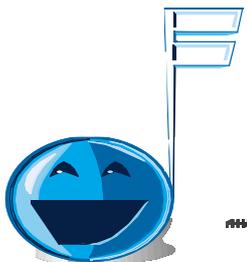
**MUSIK IST TRUMPF**

**M**usik ist im St. Josef-Stift Trumpf: Zahlreiche Konzertveranstaltungen hatten Dr. Ute Heuermann und der Freundeskreis für

rendorf gastierten ebenfalls mehrfach im St. Josef-Stift. Europäische Folklore und Weihnachtslieder spielten junge Instrumentalisten mit Geige, Querflöte, Gitarre, Mandoline und Banjo. Zwei Akkordeon-Orchester der hiesigen und der Borkener Musikschule spannten in



*Der Tenor Reinhold Debuck (rechts) gab im St. Josef-Stift ein Konzert und wurde von Heinz Braunsmann am Klavier begleitet.*



Musik Dr. Lohmann unter Leitung von Heinz Braunsmann für die Vorweihnachtszeit organisiert. Einer der Höhepunkte war der Auftritt des Tenors Reinhold Debuck, der von Heinz Braunsmann am Klavier begleitet, Schubert-Lieder und Melodien aus Oper und Operette zum besten gab. Rund 70 Zuhörer ließen sich das Ereignis nicht entgehen. Aber auch der Auftritt der Irish-Folk-Gruppe Shamrock im November entpuppte sich als wahrer Publikumsmagnet. Ohne Zugabe ließen die Zuhörer die temperamentvollen Musiker nicht gehen. Schüler der Musikschule Beckum-Wa-

ihren Konzerten einen Bogen von volkstümlichem Musikgut bis hin zu populären Klassikstücken. Doch auch besinnliche Abende gehörten zum Kulturprogramm. Dias und Literatur zum Spätherbst stimmten ebenso auf die dunkle Jahreszeit ein, wie eine adventliche Stunde mit der kfd St. Martin, die unter anderem einen meditativen Lichtertanz aufführte. Ein Höhepunkt steht noch am Abend des 28. Dezember ins Haus: Das Duo Raduga präsentiert mit Klavier (Alexander Karzew) und Balalaika (Sergej Regel) klassische und volkstümliche Musik.

## BASAR FÜR KINDER

**E**in voller Erfolg war der Basar, den der „Verein zur Förderung rheumatisch erkrankter Kinder und deren Eltern“ auch in diesem Jahr wieder zu



*Bildunterschrift*

Beginn der Adventszeit im St. Josef-Stift organisiert hatte. Schon nach wenigen Stunden waren die Stände wie leergefegt, die Dekorationsartikel, Gestecke und Schmuckstücke nahezu ausverkauft. Eltern, Kinder und Patienten hatten im Vorfeld des Basars fleißig gebastelt. Einige Verkaufsgegenstände waren auch gespendet worden, um die gute Sache zu unterstützen.

# DEN ERLERNTEN BERUF NOCH NICHT AN DEN NAGEL GEHÄNGT!

**Heinz Brinkschulte ist auch im Ruhestand noch ein begeisterter Tischler**

**L**angeweile und Däumchen-drehen sind für Heinz Brinkschulte Fremdwörter. Seit er 1988 der Schreinerei im St. Josef-Stift den Rücken kehrte und mit 63 Jahren in den Ruhestand ging, gehört er zu der Gruppe von Rentnern und Pensionären, die keine Zeit mehr haben. Dabei stellt er seine Kraft und Energie durchaus in den Dienst von Freunden, Nachbarn und natürlich der Familie. Ist das Fahrrad des Enkels kaputt, muß ein Spielzeug gebaut oder ein altes aufgemöbelt werden - für Heinz Brinkschulte eine Selbstverständlichkeit zu helfen.

Das handwerkliche Geschick wurde Heinz Brinkschulte offenbar schon in die Wiege gelegt. Als gelernter Schreiner und Zimmermann trat er nach der Rückkehr aus sibirischer Kriegsgefangenschaft 1950 in die Sendenhorster Zimmerei Brinkschulte ein. Nach einem Todesfall in der Familie wurde der Betrieb aufgegeben, Heinz Brinkschulte wollte ihn nicht weiterführen. Nahtlos wechselte er in die Schreinerei des St. Josef-Stiftes.

Mit seinen Kollegen beackerte Brinkschulte ein weites und vielfältiges Arbeitsfeld: Vom Herstellen von Fenstern, Türen und Schränken bis hin zu umfangreichen Renovierungen im Stift einschließlich Dachbauarbeiten war ein



*Einen alten Kinderstuhl arbeitet Heinz Brinkschulte auf. Für einen Schreiner gibt es auch im Ruhestand immer viel zu tun.*

spezialisiertes Wissen in vielen Bereichen gefordert. Beim Umbau des Gutes Röper versetzten die Schreiner sogar eine 30 Meter lange Scheune, die sie in drei Teile zerlegten und 40 Meter weiter wieder aufbauten. Auch nach seiner Pensionierung hat Heinz Brinkschulte das Tischlern nicht an den Nagel gehängt. In seinem Haus an der Gerhart-Hauptmann-Straße 6 zeugen viele Möbelstücke, Balken- und Holzkonstruktionen von seiner Freude am erlernten Beruf. In seiner Kellerwerkstatt arbeitet er altes Holzspielzeug für die sechs Enkelkinder auf

oder baut ihnen neue Spielsachen. Klemmt ein Fenster oder eine Tür, Heinz Brinkschulte repariert's. Im Winter macht er es sich gerne mit seiner Frau Hedwig am Kamin gemütlich. Einmal wöchentlich trainiert er bei den Sportschützen St. Martinus, bei denen er einziges noch lebendes Gründungsmitglied ist. Im Dezember feiert Heinz Brinkschulte seinen 70. Geburtstag. Doch zur Ruhe setzen will er sich noch lange nicht, denn schließlich gibt's für einen Schreiner immer viel zu tun.



# Gehaltsabrechnung, Kindergeld und Lohnsteuerkarten für 1996

Werner Kerkloh, Personalleiter im St. Josef-Stift, informiert und gibt wieder Tips für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

## Gehaltsabrechnung 1996

Wie schon in den Vorjahren, möchten wir Ihnen gern an dieser Stelle einen Ausblick auf die Änderungen in der Gehaltsabrechnung 1996 geben. Bis Redaktionsschluß war jedoch noch nicht endgültig klar, wie die Änderungen in der Sozialversicherung ausfallen werden. Im Gespräch ist eine Anhebung der Rentenversicherungsbeiträge um 0,5 Prozent und auch in der Krankenversicherung eventuell eine Anhebung der Beiträge um 0,5 Prozent. Die AOK hat wohl auch schon eine Beitragserhöhung von 0,6 Prozent beschlossen. Sollten die Änderungen so durchkommen, würde sich Ihr Anteil an der Sozialversicherung als Arbeitnehmer um insgesamt 0,55 Prozent erhöhen.

Festgesetzt wurde bereits die Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze, das ist die Grenze, bis zu der Beiträge für die Sozialversicherung zu entrichten sind. Für die Kranken- und Pflegeversicherung liegt die Grenze nun bei 6.000 Mark, für die Renten- und Arbeitslosenversicherung bei 8.000 Mark monatlich. Die Entgeltgrenze für geringfügig Beschäftigte steigt 1996 von 580 auf 590 Mark monatlich.

## Kindergeldzahlung 1996

In einer Beilage zur vorigen BLICK-PUNKT-Ausgabe informierten wir über die Kindergeldzahlung 1996

durch den Dienstgeber. An dieser Stelle erinnern wir nun an die Abgabe der durch die Familienkasse des Arbeitsamtes versandten Kindergeldbescheinigungen im Personalbüro, wenn Sie als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter des St. Josef-Stiftes Kindergeldbezieher sind. Nur so kann ab Januar die monatliche Überweisung des Kindergeldes durch uns erfolgen.

Bei vielen Kindergeldbeziehern hat die Nachricht über die Erhöhung des Kindergeldes eine solche Freude ausgelöst, daß die gleichzeitige Streichung des Kinderfreibetrages in der Lohnsteuerberechnung ganz übersehen oder überhört wurde. Da dies aber Teil des neuen Gesetzes ist, wird in den meisten Fällen der erhöhte Lohnsteuerabzug die Steigerung des Kindergeldes wieder aufheben. Nur bei niedrigen Einkommen macht sich die Neuregelung positiv bemerkbar und läßt das Nettoeinkommen steigen. Dies ist auch der Grund, weshalb das Gesetz geändert wurde. Es stellt sicher, daß allen Eltern mindestens das Existenzminimum für die Kinderbetreuung ausgezahlt wird. Eine umfassende Erhöhung des Kinderbetreuungsbetrages ist nicht vorgesehen.

Viel wird auch über ein angebliches Wahlrecht zwischen Kindergeldbezug und Kinderfreibetrag in der Lohnsteuer gesprochen. Praktisch gibt es dieses Wahlrecht z. Tt. jedoch nicht. Bei Abgabe einer Einkommensteuererklärung

oder bei der Durchführung eines Lohnsteuerjahresausgleiches prüft das Finanzamt, ob ein Kinderfreibetrag das ausgezahlte Kindergeld übersteigen würde. Ist dies der Fall, erhalten Sie den Differenzbetrag zwischen dem erhaltenen Kindergeld und der sich aus dem Kinderfreibetrag ergebenden Summe als Steuererstattung ausgezahlt.

## Lohnsteuerkarten 1996

Haben Sie Ihre Lohnsteuerkarte 1996 noch nicht im Personalbüro abgegeben, so erledigen Sie dies möglichst umgehend. Kontrollieren Sie jedoch vorher die Eintragungen, besonders wenn Sie Freibeträge beanspruchen können. Auch die richtige Zahl der Kinderfreibeträge ist weiterhin wichtig, sie wird bei der Kirchensteuerberechnung auch weiterhin berücksichtigt.

Hat der Dienstgeber zur Januarabrechnung 1996 die neue Lohnsteuerkarte nicht vorliegen, ist er verpflichtet, die Lohnsteuerklasse sechs anzuwenden, was den höchsten Lohnsteuerabzug bedeutet und so Ihren Auszahlungsbetrag erheblich schmälert.

Die Lohnsteuerkarten 1995 können Sie ab Anfang Januar 1996 im Personalbüro abholen, um im Lohnsteuerjahresausgleich umgehend eine eventuelle Steuererstattung zu beantragen, denn das Finanzamt zahlt Ihnen keine Zinsen für zuviel gezahlte Steuern.



**ST JOSEF -STIFT SENDENHORST**